

Heinz Illich zum Gedenken

Thomas Rathgeber

(Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart e. V.)

Mit 8 Abbildungen

Ende Januar erreichte uns die traurige Nachricht, dass Heinz Illich – das älteste Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart – am 10. Januar 2025 verstorben ist. Heinz war 1974 auch Gründungsmitglied unserer ArGe. Er hat die Gemeinschaft auf vielen Gebieten tatkräftig unterstützt, zunächst von seinem Wohnsitz Crailsheim aus bei unseren Höhlenerforschungen in Hohenlohe, später – nach seiner Heirat mit Ursel Link im Jahr 1982 – unter anderem bei mehreren Grillfesten im Gelände der Gärtnereien in Aichelbach bei Oppenweiler oder dann in Marbach am Neckar, wo er bis zu seinem Tod lebte. Unvergessen bleibt, wie er bei der Jubiläumsfeier „25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart“ am 16. Oktober 1999 in der Ernst Sachs-Liederhalle in Schmalfelden sein Gedicht „...aus em Hohenloischen“ vortrug.

Das Licht der Welt erblickt hat Heinz am 29. Oktober 1941 in Crailsheim. Sein Vater war orthopädischer Schuhmachermeister und führte in Crailsheim ein Schuhgeschäft. Über die Kindheit und Jugendzeit von Heinz kann man einiges in dem Buch „Crailsheimer Spaziergänge“ finden, sogar einige Fotos aus dem Familienalbum. Mit dem Untertitel „Heimatkundliche Ausflüge“ veröffentlichte er das Buch 2002 zusammen mit seiner jüngeren Schwester Margarete Illich (ILLICH & ILLICH 2002). Nach Auskunft der Schwester wollte Heinz ursprünglich eine Ausbildung im forstlichen Bereich machen. Dazu kam es aber nicht, und er wurde „Eisenbahner“. Für einige Zeit stationiert in Geislingen an der Steige und danach in Plochingen, betätigte er sich seit 1964 in seiner Freizeit zusammen mit Kollegen als „Höhlenforscher“. In dem Buch, das zu unserem 50-jährigen Jubiläum im Jahr 2024 herausgegeben wurde (A. A. (Koll.) 2024), berichtet er, wie sein Interesse an Höhlen geweckt wurde und wie sie zusammen, oft abenteuerlich ausgerüstet, das Mordloch und die Aufhausener Höhle sowie den Todsburger und den Machtolsheimer Schacht befahren haben (ILLICH 2024c).



Abb. 1: Heinz Illich am 29. Oktober 2020. (Foto: Markus Pantle)

Dienstlich seit 1967 zurück in der Heimat begann die Tätigkeit von Heinz Illich als Höhlenforscher dort 1970 mit der weitgehend alleine durchgeführten Erkundung und Vermessung der „Bemberger Höhle“ auf 280 Meter Länge (später im Höhlenkataster geführt als Heinzengrabenhöhle, aktuell 938 m lang). Sein Bericht über diese Aktion im Hohenloher Tagblatt (ILLICH 1970) stand am Beginn unserer Zusammenarbeit, die im Jahr 1972 durch Vermittlung von Hans Binder, Geschäftsführer des Verbands der deutschen Höhlen- und Karstforscher, zustande kam. 1972 wurde Heinz auch Mitglied in diesen Verband. Einen Überblick über die Anfänge der Höhlenforschung in Hohenlohe gab er in Heft 59 dieser „Beiträge“ (ILLICH 2023).

In dem Buch zum 50-jährigen ArGe-Jubiläum ist Heinz noch mit zwei weiteren Berichten vertreten, in denen er von Entdeckungen und Arbeitseinsätzen in Hohenloher Höhlen berichtet (ILLICH 2024a,

2024b). Festzuhalten ist sein jeweils erfolgreiches Engagement für den Erhalt des durch illegale Auffüllungen bedrohten Höhlenbachs im Naturdenkmal Steinbruch Schneider in Gammesfeld oder auch des Eingangs zum Fuchslabyrinth in Schmalfelden, als die Ecke des Steinbruchs aufgefüllt werden sollte, in welcher der Zugang liegt.



Abb. 2 (links): Heinz Illich in den „Windklüften“ der Schandtauberhöhle. (Reproduktion aus VIEL 1977) – Abb. 3 (Mitte): Dieses Porträt von Heinz Illich entstand vermutlich bei derselben Höhlenbefahrung im Jahr 1973. – Abb. 4 (rechts): Naturschutzwart Heinz Illich bei einer Besprechung zur Sicherung des Zugangs zum Fuchslabyrinth in Schmalfelden im Jahr 1978. (Alle 3 Fotos: Wolfgang Morlock)

Sowohl der ungeliebte Beruf bei der Eisenbahn als auch das Leben in Hohenlohe endeten für Heinz Illich 1982 mit der Heirat von Ursula Link. Die kirchliche Trauung war am 2. Oktober in Oppenweiler, und in dessen Ortsteil Aichelbach wurde Heinz zwar nicht Forstwirt sondern Gärtner. Diesen Beruf übte er viele Jahre aus, auch nach dem Umzug von Aichelbach nach Marbach am Neckar. Dort übernahm er in Weinbergen oder auf dem Friedhof noch zusätzliche gärtnerische Arbeiten außerhalb der Gärtnerei Link-Illich, die weit oberhalb der Stadt beim „Katzentäle“ liegt.

Doch Heinz Illich war nicht nur Höhlenforscher, sondern – wie er selbst schrieb – „Naturliebhaber in allen Bereichen“, der sich immer für alles interessiert hat (ILLICH 2024c, S. 27). In Crailsheim und Umgebung wirkte er viele Jahre als Naturschutzwart im NABU und im Schwäbischen Albverein. Im Zuge dieser Tätigkeiten regte er bei den zuständigen Stellen die Unterschutzstellung von mehreren Naturdenkmalen an. Auch bei der landesweiten floristischen Kartierung hat er mitgewirkt und Pflanzennachweise aus der Umgebung von Crailsheim übermittelt. Im 1990 erschienenen Band 1 des Grundlagenwerks „Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs“ ist sein Name auf der Seite 12 angeführt (A. A. (Koll.) 1990).



Abb. 5 (links): Vermeintliche „Endstation“ in der Gärtnerei in Aichelbach: Bildseite der Heiratsanzeige von Heinz Illich und Ursula Link-Illich. (11 x 17 cm. Archiv Th. Rathgeber). – Abb. 6 (rechts): Modell vom Eingangsbereich der Heinzengrabenhöhle als Torte zum 79. Geburtstag. (Foto: Markus Pantle).

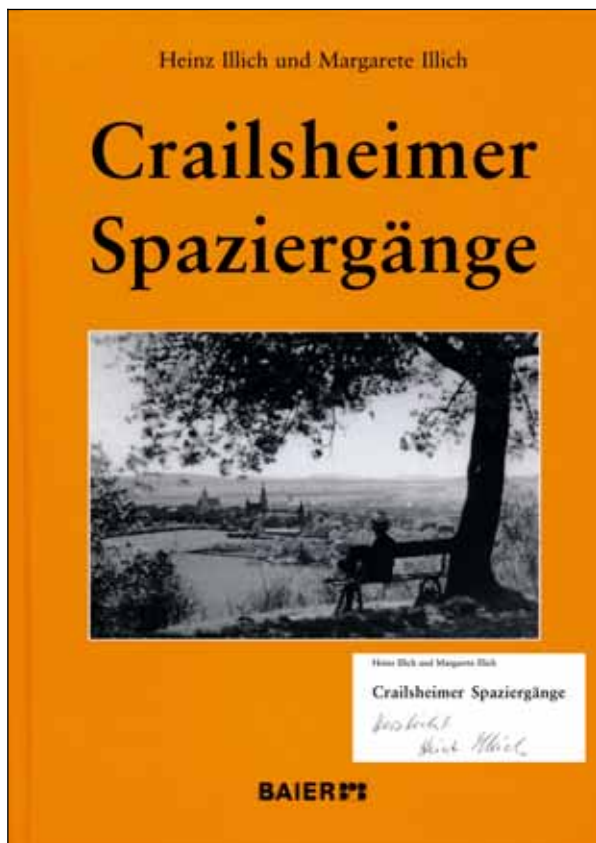


Abb. 7 (links): Umschlagseite des von Heinz Illich 2002 zusammen mit seiner Schwester Margarete Illich verfassten Buches „Crailsheimer Spaziergänge“. (Format: 24,5 x 17,5 cm. Als weißes Rechteck eingesetzt der Scan vom Vorsatzblatt mit einer Widmung des Autors.)

Aufgrund seines Wissens und seiner vielen Reisen konnte Heinz bei Diavorträgen seine Zuhörer begeistern, nicht nur, wenn es um die Höhlen ging. Aus geschichtlichem Interesse und aus Interesse am Judentum hatten ihn mehrere Reisen ins „Heilige Land“ geführt, war es ihm doch schon zu seiner Crailsheimer Zeit ein großes Anliegen festzuhalten, was in seiner Heimat vom jüdischen Leben noch übrig geblieben ist. Zusammen mit K. W. Schubsky gab Heinz Illich 1996 das umfangreiche, aufwendig bebilderte Buch „Jüdisches Leben in Crailsheim – Der jüdische Friedhof“ heraus. Darin ist er selbst mit mehreren Textbeiträgen vertreten. Bleibender Wert dürfte seiner Dokumentation des über 400 Grabsteine zählenden Friedhofs in Form von exzellenten Schwarzweißfotos zukommen (SCHUBSKY & ILLICH 1996).

Nicht erst, wie in Abb. 1 zu sehen, am 79. Geburtstag musste sich Heinz auf einen Rollator stützen.

Von mehreren, zum Teil berufsbedingten Gebrechen gezeichnet, fiel ihm das Gehen, ja das ganze Leben, zunehmend schwer. Am 8. Oktober 2020 schon hatte er mir geschrieben: „Es geht mir gar nicht gut, die Beine, die Polyneuropathie und die erfolglose Karpaltunneloperation an der rechten Hand machen mir arg zu schaffen. Mein Leben macht mir keine Freude mehr.“ Trotzdem hätte er den Themenweg „Unterirdische Schandtauber“, für den er freudig gespendet hatte, und unsere im April 2023 eingeweihte Höhlenausstellung im alten Rathaus in Schmalfelden gerne noch gesehen. Doch meine Angebote, ihn im Auto dorthin zu fahren, lehnte er ab, denn er fühlte sich der langen Fahrt von seinem Wohnort Marbach nach Hohenlohe nicht mehr gewachsen.

Ebenfalls im Jahr 2020 hatte Heinz sich entschlossen, einen großen Teil seiner Höhlenliteratur abzugeben. Ich durfte die Bücher und Zeitschriften bei ihm abholen und konnte dann diejenigen Schriften in die Bibliothek der Arbeitsgemeinschaft eingliedern, die den vorhandenen Bestand ergänzen. Darunter befinden sich wichtige und wertvolle Bücher, wie Alfred Böglis „Karsthydrographie und physische Speläologie“ oder ein sehr spezielles Werk in französischer Sprache über die kultische Funktion von Höhlen auf der Insel Kreta. Einige der Bücher

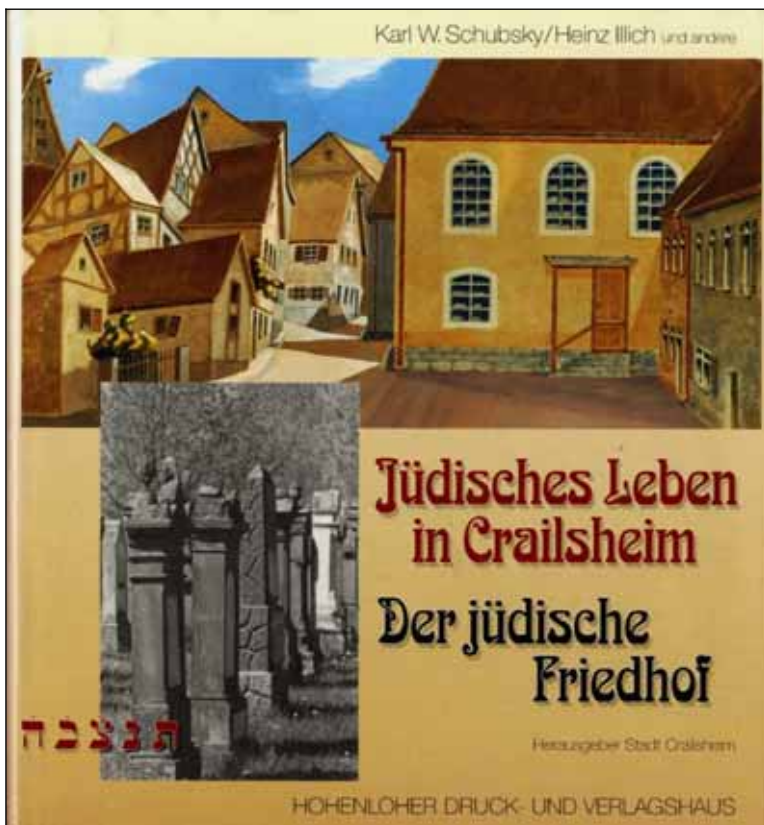


Abb. 8 (rechts): Schutzumschlag des 1996 erschienenen Buches „Jüdisches Leben in Crailsheim. Der jüdische Friedhof“, das Heinz Illich mitverfasst hat.

und Zeitschriften, die uns Heinz geschenkt hat und die bereits in der Arge-Bibliothek vorhanden waren, stehen jetzt zur allgemeinen Lektüre in der Ausstellung „Hohenloher Feuersteine und Höhlen“, weitere warten noch auf die Verteilung an interessierte Höhlenkundler.

Im Jahr 2024 ging es Heinz Illich – nicht nur beim Gehen – zunehmend schlechter, und er mußte mehrmals operiert werden. Am 9. Januar 2025 hatte man ihn zur Vorbereitung einer weiteren Operation in die Lungenklinik bei Löwenstein eingeliefert, wo er am nächsten Tag verstarb. Im engsten Kreis der Angehörigen wurde er am 16. Januar 2025 auf dem Friedhof in Marbach am Neckar beerdigt.

Angeführte Schriften

- A. A. (Koll.) (1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 1: Allgemeiner Teil (usw.) – (Hrsg.: O. SEBALD, S. SEYBOLD, G. PHILIPPI). 613 Seiten, zahlr. Abb. u. Karten; Stuttgart (Verlag Eugen Ulmer).
- A. A. (Koll.) (2024): 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart. – 6 u. 200 Seiten, zahlr. Abb.; Stuttgart (Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart).
- ILLICH, HEINZ (1970): Allein mit Wasser, Fels und einem Siebenschläfer. – Hohenloher Tagblatt, Jg. 1970, Nr. 242 (20. Oktober), 2 S., 5 Abb.; Gerabronn u. Crailsheim.
- ILLICH, HEINZ (1987): Der Israelitische Friedhof – Zeugnis einer Kultur. – Mitteilungsblätter des Crailsheimer Historischen Vereins, Nr. 4, S. 75-85, 4 Abb.; Crailsheim.
- ILLICH, HEINZ (2024a): Die Entdeckung der zweiten Tagöffnung. – In: A. A. (Koll.) (2024): 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart. – S. 15, Abb. 12-13; Stuttgart.
- ILLICH, HEINZ (2024b): Froschjagd im Ölloch. – In: A. A. (Koll.) (2024): 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart. – S. 25, Abb. 31; Stuttgart.
- ILLICH, HEINZ (2024c): Vom Naturfreund zum Hobby-Höhlagrubler. – In: A. A. (Koll.) (2024): 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart. – S. 27-30, Abb. 37-41; Stuttgart.
- ILLICH, HEINZ (2023): Von den Anfängen der Höhlenforschung in Hohenlohe. – Beiträge zur Höhlen- und Karstkunde in Südwestdeutschland, Nr. 59, S. 23-29, 6 Abb.; Stuttgart.
- ILLICH, HEINZ, & ILLICH, MARGARETE (2002): Crailsheimer Spaziergänge. Heimatkundliche Ausflüge. – 184 Seiten, zahlr. Abb.; Crailsheim (Baier BPB Verlag).
- SCHUBSKY, KARL W., & ILLICH, HEINZ (1996): Jüdisches Leben in Crailsheim. Der jüdische Friedhof. – Hrsg.: Stadt Crailsheim. 348 Seiten, zahlr. Abb. u. Kt.-Beil.; Crailsheim und Gerabronn (Hohenloher Druck- und Verlags-Haus). (= Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken, Bd. 12)
- VIEL, GERHARD (1977): Schandtauberhöhle ist die größte Muschelkalkhöhle im Freistaat Bayern. Stuttgarter Höhlenforscher abtiv. – Fränkischer Anzeiger, Jg. 1977, Nr. 77, 2 Seiten („Rothenburg Stadt und Land“), 7 Abb.; Rothenburg ob der Tauber.

Anschrift des Verfassers:

Thomas Rathgeber, Frank-Sinatra-Str. 4, 71711 Steinheim an der Murr (E-Mail: rathgeber@gmx.de)